Weg nach innen

Autor(en): **Hesse, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574390

Nutzungsbedingungen

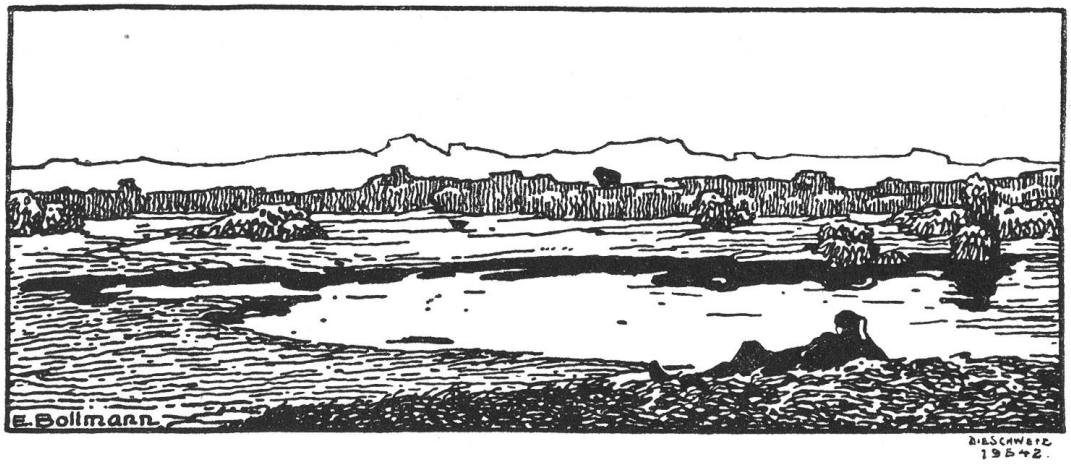
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Weg nach innen

Wer den Weg nach innen fand,
Wer in glüh'ndem Sichversenken
Je der Weisheit Kern geahnt,
Daß sein Sinn sich Gott und Welt
Nur als Bild und Gleichnis wähle:
Ihm wird jedes Tun und Denken
Zwiegespräch mit seiner eignen Seele,
Welche Welt und Gott enthält.

Hermann Hesse, Bern.

Theater.

Alle Rechte vorbehalten.
Bühnen gegenüber Handschrift.

Ein Einakter von Victor Hardung, St. Gallen.

Personen: Der Dichter.
Ein Theaterdirektor.
Eine Schauspielerin.
Ein Theaterdiener.

Schauplatz: Das Direktionszimmer eines guten Stadttheaters mit Schreibtisch, Pult, Aktenregal, Geldschrank und etlichen Ledersesseln, unter die sich aus Dekorationsstücken her ein Polsterstuhl von rotem Plüsch für überflüssige Besucher verirrt hat. Im Hintergrunde links eine Türe, eine zweite links in der Mitte der Seitenwand. Ueber dem Schreibtisch links eine Lampe mit buntgeblümtem Seidenflor.

Der Direktor, wohlbeleibt, von nachlässiger Eleganz, grau, im runden, vollen, von zwei tiefen Falten gefurchten Gesichte einen kurz gehaltenen Schnurrbart, sitzt vor dem mit Papieren bedeckten Tische und schaut hinüber, wo rechts in einem Dämmerwinkel in einem bequemen Sessel die Schauspielerin lehnt, eine auffallend elegante Erscheinung, von jener Ueberlegenheit und Sicherheit, wie sie Anerkennung des Publikums und Bewußtsein eigenen Könnens gewähren. Es ist am Abend einer Aufführung.

Direktor (zündet sich eine Zigarette an). Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten, liebe Lewald? Es spricht sich dabei besser und gar von Geschäften. (Hält ihr die Dose hin, ohne aufzustehen). Bitte!

Schauspielerin (bleibt sitzen). Bitte!

Direktor. Ach so ... (steht unter einem Seufzer auf, tut einige Schritte auf sie zu, bietet ihr höflich die Zigarette an und entzündet ein Streichholz, das er ihr hinhält). Ja, ja — Sie sind heute eine von den Schauspielerinnen, zu denen man kommen muß, die sich aufsuchen lassen. Das lernt sich ... Ach, und es sind noch nicht viele Jahre her, da waren Sie (macht eine andeutende Handbewegung) noch so klein, so klein...

Schauspielerin. Und gefiel Ihnen besser als heute, nicht wahr?